

Wer wir sind und was wir machen:

Der Fernmeldemuseumsverein Mühlhausen ist ein gemeinnütziger Verein, der im Jahre 2000 von Fernmeldemonteuren, Ingenieuren und Nachrichtentechnikern aus dem Eichsfeld und dem Unstrut-Hainich-Kreis gegründet wurde.

Der Verein betreibt in Mühlhausen, An der Burg 1, ein Fernmeldemuseum mit zahlreichen funktionstüchtigen Exponaten der Fernmeldevermittlungstechnik, der Fernschreibtechnik, der Teilnehmerendgerätetechnik und der Leitungsmontagetechnologien.

Wir wollen mit dieser Ausstellung unseren Besuchern einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Kommunikationstechnik von den Anfängen bis in die Gegenwart geben.

Laut Koalitionsvertrag der jetzigen Bundesregierung ist es Ziel bis zum Jahr 2025 in Deutschland einen flächendeckenden Ausbau mit Gigabit-Netzen zu erreichen.

Gigabit-Netze lassen sich nur auf ein glasfaserbasiertes Netz sowohl im Kabelnetz als auch für den zukünftigen Mobilfunknetzausbau im 5G-Standard realisieren. Auch die vielen Mobilfunktürme sind über das Festnetz angeschlossen.

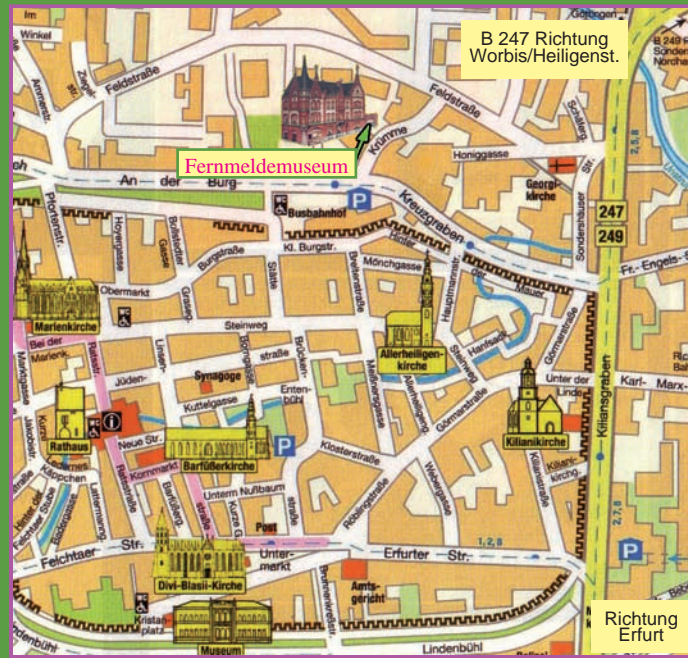
Es ist wieder ein gigantisches Investitionsprogramm in eine neue Generation des Kommunikationsnetzes.

Es ist gut wenn man weiß wie sich das bestehende Fernmeldenetz entwickelt hat und was in der Zukunft noch zu erwarten ist.

Mehr unter:

<http://www.fernmeldemuseum-muehlhausen.de>

Wo Sie uns finden:



Was Sie am Tag der offenen Tür am Samstag, den 20. Oktober 2018 im Fernmeldemuseum Mühlhausen sehen und erleben können:

Auf Wunsch machen wir mit Ihnen eine Zeitreise durch die Entwicklung der Nachrichtentechnik von den Anfängen bis zur Umstellung auf IP Technik.

Kinder dürfen mit Nummernscheiben Telefonverbindungen aufbauen, an Kurbeln drehen um einen Anruf zu tätigen oder mit Feldfernsprechern Drahtverbindungen herstellen.

Auch eine Tauschbörse wird es geben!

Der Eintritt ist frei.

Wir freuen uns aber über eine Spende zur Erhaltung unseres Museums.

Satz: Gerhard Fiedler, Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V. und IfKom | Ingenieure für Kommunikation e.V. Landesverband Thüringen

Einladung in das

Fernmeldemuseum Mühlhausen/Thüringen

An der Burg 1



Machen Sie mit uns

Eine Zeitreise durch die Entwicklung der Fernmeldetechnik

am Samstag, 20. Oktober 2018

10:00 bis 17:00 Uhr

Eingang Tor der Burgmühle - Eintritt frei !

Wie sich die Übertragungswege und der Netzausbau entwickelt haben

Telegrafiergeräte und Telefonanlagen der verschiedensten Bauformen und Entwicklungsstufen basieren alle auf der Nutzung des elektrischen Stromes und sind somit drahtgebunden. Das heißt, um Nachrichten zu befördern werden geeignete Leitungen oder Kabel benötigt, welche die elektrischen Signale befördern können. Die Leitungen und Kabel mußten aber erst erfunden, entwickelt, dann gebaut und verlegt werden.

- 1844

Wird die erste Telegrafienlinie zwischen Washington und Baltimore(USA) gebaut.

- 1847

Wird in Deutschland zwischen Hamburg und Cuxhaven eine Telegrafienlinie gebaut.

- 1848

König Wilhelm IV. ordnet den Bau der Telegrafienlinie von Berlin nach Frankfurt am Main über Gotha, Eisenach nach Köln an.

- 1861

Die preußische Telegrafienleitung von Gotha über Langensalza, Mühlhausen, Sondershausen nach Nordhausen geht in Betrieb.

Die ersten Fernleitungen wurden zunächst mit Eisendraht bis zu einer Stärke von 5 mm Durchmesser gebaut. Die Reichweite war auf Grund des Leitungswiderstandes begrenzt. Später nutzte man Kupfer- bzw. Bronzedraht.

- 1861

Mühlhausen bekommt ein Telegrafienbüro.

- 1862

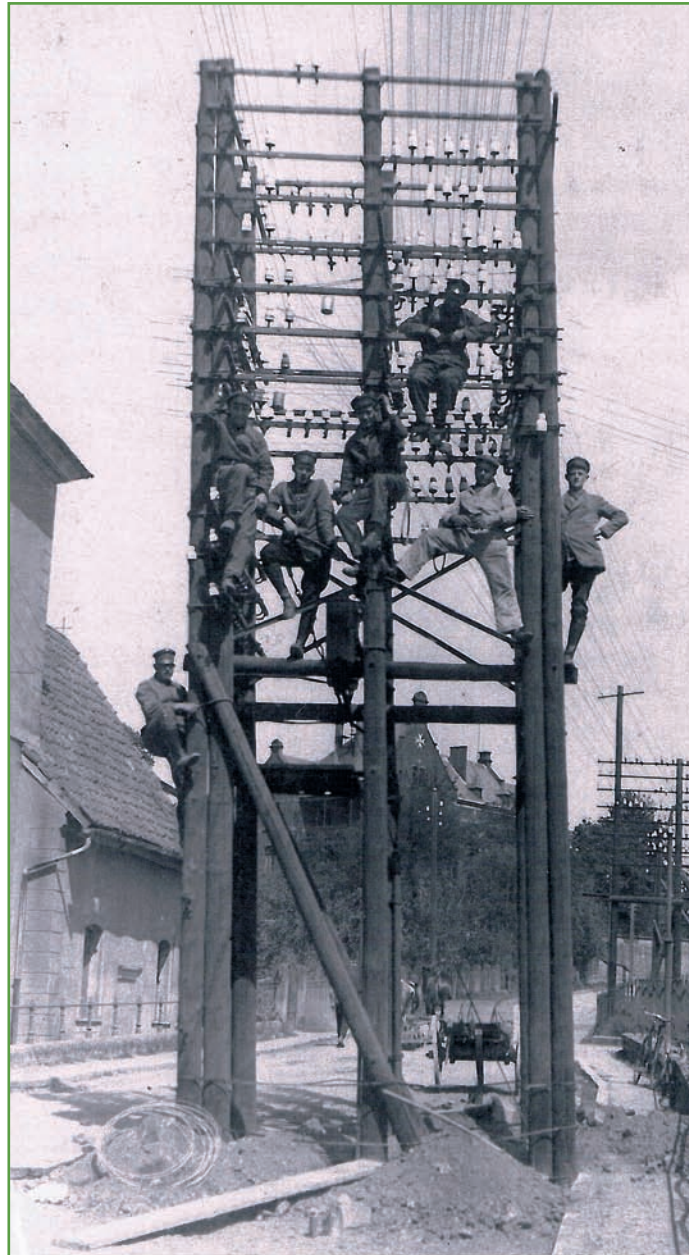
Worbis und Heiligenstadt erhalten Telegrafienanschlüsse.

- 1872

Das Telegrafiennetz in Deutschland hat bereits eine Länge von 170 000 km. 14 Millionen Telegramme wurden in diesem Jahr darüber befördert.

- ab 1877

Oberirdische Telegrafienlinien werden erweitert und auch zum Telefonieren benutzt.



Die oberirdischen Blankdrahtleitungen wurden vorwiegend entlang der, zu dieser Zeit im Aufbau befindlichen, Bahnstrecken gebaut. Die Bahn benötigte Leitungen für ihre Telegrafen und für die Uhrensteuerung auf den Bahnhöfen. Der größere Anteil der Leitungen wurde durch die Reichspost genutzt.

Das Foto zeigt einen Telefonmasten in doppelter H-Bauform entlang der Bahnlinie Halle-Kassel in Heiligenstadt vor dem Hospital „Zum Heiligen Geist“.

Von hier aus gab es einen oberirdischen Abzweig der über die Dächer der Stadt bis ins Postamt in der Poststraße (heute Göttinger Straße) verlief. Das Foto wurde Mitte der zwanziger Jahre aufgenommen, als man von diesem Masten bis zur Poststraße das erste Erdkabel in Heiligenstadt verlegt hat.

Man war an die Grenzen der Blankdrahtleitungen gestoßen und mußte (nicht nur hier) Erdkabel einsetzen, um die steigende Nachfrage zu bedienen. Außerdem war es kein schöner Anblick.

In unserem Fernmeldemuseum haben wir interessante Exponate, die einen Überblick über die Entwicklung der verschiedenen Kabel bis hin zu Glasfaserkabeln modernster Ausführung geben.

Auf einer Europakarte von 1901 kann man sich über den Ausbaustand der Fernkabel und Linien zu diesem Zeitpunkt genau informieren.

Es war ein gigantisches Investitionprogramm, welches von der Reichspost ausgelöst wurde !

Das Foto stammt von Herrn Georg Klingebiel, dessen Vater Wilhelm als Bauführer auf dem Foto zu sehen ist. Auch der Vater unseres langjährigen Vereinsmitgliedes Gerhard Dellemann steht als junger Monteur auf diesem Masten. Kein Wunder, daß der „Nachwuchs“ Techniker im Fernmeldewesen geworden ist!

Machen Sie mit uns eine Zeitreise durch die Entwicklung der Fernmeldetechnik